

Die Amerikaner kommen

Arno Hergt, Schwiegersohn, vom Stellmachermeister Hugo Eckardtsberg war mit dem Unternehmer Heinz Schneider („Lichtschneider“) aus Apolda befreundet. Die Firma Scheider verkaufte einen sehr leistungsstarken Einzylinder Dieselmotor an Arno Hergt, um die Dreschmaschine so anzutreiben. Der Motor wurde regelmäßig vor der Ernte gewartet. Über diesen regelmäßigen Kontakt und Lebensmittelverkauf entstand eine Freundschaft, die über das geschäftliche dann weit hinausging. Arno musste in den Krieg an die Ostfront.

Als klar wurde, dass in wenigen Tagen der Krieg zu Ende ging und die Amerikaner im Anmarsch waren, fragte Heinz Schneider Arnos Ehefrau Marianne, ob seine Frau mit dem Baby für die Zeit des Machtwechsels nicht in Zottelstedt auf dem Bauernhof wohnen könne. Die Schneiders wohnten in Oberroßla in der Nähe der B87. Heinz hatte so Bedenken, wenn die Amerikaner Apolda einnehmen, kommen die bestimmt über die B87 und wenn es da zu Gefechten kommt...hatte er Sorge um Frau und Kind. Er meinte weiter: „Man weiß ja nicht, wie die Besatzer sich dann verhalten.....“

Marianne Hergt verstand das und willigte ein. So zog Frau Schneider mit Baby Joachim in ein Zimmer im Bauernhaus ein. Heinz Schneider war beruhigt.

Man hörte in Zottelstedt das Rasseln der Panzerketten am 13. April 1945. Über den Pfiffelbacher Weg kamen sie nach Zottelstedt mit mehreren Panzern, LKW und Kämpfern. Auf dem Dorfplatz wurde gestoppt und man sammelte sich. Überall hingen weiße Bettlaken aus den Fenstern der Häuser von Zottelstedt.

Der Kommandant stieg aus seinem Fahrzeug, befahl 5 Mann zu sich und ging in das dem Dorfplatz am nächsten gelegene große Bauernhaus mit der Hausnummer 38. Es war der Hof von Hugo Eckardtsberg und seiner Tochter Marianne und deren Mann Arno und deren damals 16-jährige Tochter Ursula. Der alte Hugo Eckardtsberg ging den Soldaten im Hof entgegen. Der Kommandant begrüßte ihn. Dann prüfte der Offizier mit seinem bewaffneten Gefolge durch einen kurzen Rundgang den Hof sowie Stallungen und bestaunten den großen Dieselmotor bei der Dreschmaschine. Dann bat er Hugo freundlich, aber bestimmend die Wohnung untersuchen zu dürfen. Marianne begleitete dann die Soldaten im Haus und erklärte die Zimmer. Hier wohnte auch noch ein 15-jähriges Flüchtlingskind aus dem Osten Deutschlands. Man beäugte alle Zimmer und ging dann in die obere Etage, im Eltern-Schlafzimmer tasteten sie die Kopfkissen nach Waffen ab und untersuchten die Nachtschränken am Bett. Zuletzt führte Marianne die Soldaten ins Zimmer, wo Frau Schneider mit ihrem Baby war.

Als der Kommandant das Baby sah, rollten ihm dicke Tränen über die Wangen und er gestikulierte, dass er zu Hause auch ein Baby habe, welches er kriegsbedingt noch nicht gesehen hat...

Er befahl seinen Soldaten mit ihm zu gehen, grüßte und verließ das Haus. Alle waren erleichtert.

Als man Heinz Schneider die Geschichte am nächsten Tag erzählte, war er erschrocken und erkannte, dass er mit seinen Überlegungen völlig daneben lag ,

Das Baby hat aber vielleicht geholfen, die Soldaten sanftmütig zu stimmen, freute sich Marianne später....

Einig war man sich auf Grund des freundlichen Verhaltens der amerikanischen Soldaten, dass man sich vor diesen Besatzern nicht fürchten müsse. Das wurde dann auch so im Dorfratsch kommuniziert.

Kurz danach erfuhr Marianne Hergt, durch den Brief eines Kriegskameraden ihres Mannes, der in Suhl in einem Rückkehrerlager war, dass ihr Mann Arno in russischer Gefangenschaft verstorben ist. Heinz Schneider fuhr mit seinem Auto mit Marianne, Tochter Ursula und Neffen Ewald Nohle nach Suhl, um den Kriegskameraden ausfindig zu machen und um nähere Umstände zum Tode Arnos zu erfragen. Sie fanden ihn und Marianne bekam die gewünschten Informationen.

Der Kriegskamerad berichtete, dass er seinen Freund Arno mit schwerem Fieber, halb besinnungslos, am letzten Tag erlebte und Arno am nächsten Tag nicht mehr im Gefangenen-Lazarett war. So ist klar, dass Arno, wie viele andere kranke Soldaten verstarb und ins Massengrab geworfen wurde, erzählte er. Für Marianne war das keine endgültige Gewissheit und klammerte sich noch viele Jahre an den Wunderglauben, dass Arno doch eines Tages wieder nach Hause kommt..... Sie blieb lebenslang Witwe. Ihre Tochter Ursula heiratet 1948 den Nachbarjungen Oskar Löbnitz.

Das junge Paar und die Mutter Marianne Hergt führten dann den Landwirtschaftsbetrieb des alten Stellmachermeisters Hugo Eckardtsberg weiter. Hugo verstarb 1951.